KLEINE DEUTSCHE CHRONIK

Tschechoslowakei

Wie das gesamte politische und wirtschaftliche Leben im Sudetengebiet, steht auch das deutsche Kulturleben in der Tschechoslowakei weiterhin unter schärfstem Druck der — in ihren Mitteln durchaus nicht wählerischen — Henleinleute. Auf hundert verschiedene Arten versucht die SdP eine völlige Gleichschaltung aller deutschen Kulturorganisationen und Einrichtungen zu erreichen. Der Widerstand der demokratischen Kreise wird sehr erschwert, aber er wächst unzweifelhaft. Das Positive dabei ist, daß auch bisher laue und versöhnlerische demokratische Persönlichkeiten und Schichten zu entschiedener Haltung gedrängt werden.

So hat der durch Boykott und Drohung erzwungene Abgang des Theaterdirektors Zeisel in Mährisch-Ostrau zur Gründung einer demokratischen Theatergemeinde geführt. Zeisel übernimmt die Leitung des neuen demokratischen Theaters in Brünn und wird mit seinem Ensemble auch in Mährisch-Ostrau, Bratislava, Olmütz und anderen Städten spielen, wo die SdP den Betrieb der Bühnen entweder lahmgelegt hat oder völkische Theater aufzog.

* Vergl. Heft 9, Seite 138.

Zahlreiche Theater wurden von der SdP an den Rand des Bankrotts gebracht (in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Gablonz) dafür wurden zwei Theaterunternehmungen mit größtem Tamtam als „völkische Kulturtaten erster Ordnung" aufgezogen. In Eger fanden die „Schillerfestspiele 1938" statt und in Bürgstein die „Karl-May-Festspiele" (May ist bekanntlich Adolfs Lieblingsklassiker). Die egerer Festspiele eröffnete Konrad Henlein persönlich. Der Regisseur, Herr Modes, inszenierte diesmal den Wallenstein als „Ausdruck des Willens zur Totalität". Wenn man bedenkt, daß derselbe Regisseur denselben Wallenstein 1934 als „Ausdruck mystischen Wollens" und 1930 als „Ausdruck sozialer, revolutionärer Sehnsucht" inszeniert hatte, so muß man der Wandlungsfähigkeit dieses Mannes alle Achtung zollen.

Der gleichgeschaltete „Kulturverband" erteilte seinen „Schrifttumspreis" dem Schriftsteller Lindenbaum-Zieditz, Verfasser einer sudetendeutschen Ballade und eines Werkes über ... Kaninchenzucht.

Professor Herbert Cysarz, im Nebenberuf Ordinarius für deutsche Literatur an der prager deutschen Universität, im Hauptberuf Produzent von literaturhistorischer Mystik hat ein Buch über „Die großen Themen der sudetendeutschen Schrifttumsgeschichte" geschrieben. Der Autor verbirgt seine Gedanken meisterhaft hinter einem Wust neudeutscher Ausdrücke wie „Blutkreis" und „Aufbruch", „Wende" und „Umbruch", „Friedhof des Werktums" und „zeitgültiges Schicksalszeugentum". Von den Tatsachen der sogenannten Schrifttumsgeschichte der Sudetendeutschen erfahren wir dagegen sehr wenig, teils weil die Blubotalente in den Sudeten womöglich noch schütterer gesät sind als im Reich, teils, weil Cysarz von Literaturgeschichte nicht gerade viel weiß. Er hält übrigens jetzt auf Grund seines hier erwähnten Buches Gastvorlesungen in Berlin.

Der von der Henleinpartei gegen den deutschen Sender der Tschechoslowakei eingeleitete Boykott bröckelt ab. Immer mehr Künstler stellen sich dem Sender zur Verfügung. Das Programm des Senders ist noch nicht danach angetan, die demokratischen Kreise voll zu befriedigen; es wird immer noch keine energische demokratische Radiopolitik getrieben; aber immerhin ist mit einer gewissen Propaganda gegen die Hetze der Reichssender ein Anfang gemacht worden. Auch kamen einige Vertreter der freien deutschen Literatur zu Wort. Die neugegründete demokratische Theatergemeinde in Brünn hatte mit ihren ersten Veranstaltungen einen überraschend großen Erfolg. Im Herbst wird ein regelmäßiger Theaterbetrieb (Schauspiel und Singspiel) aufgenommen werden.

In Bratislava ist man dem brünner Beispiel gefolgt. Es wurde eine „Deutsche Kulturgesellschaft" gegründet, die Vorträge und Veranstaltungen demokratischer Künstler organisieren und einen freien deutschen Theaterbetrieb ermöglichen wird.

Auf der Königshöhe bei Reichenberg wurde ein „Volkskulturtag" veranstaltet, an dem 20 000 Menschen teilnahmen. Es war eine gewaltige Kundgebung für freie deutsche Kultur in einem Gebiet, das Henlein bereits als gleichgeschaltet betrachtete. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde von Massenchören eine Kantate L. Fürnbergs und von Berufs- und Laienschauspielern ein Stück von Albin Stübs aufgeführt.*

Bei dem diesjährigen literarischen Wettbewerb der Mittelschüler erhielt der einzige Deutsche, der eine Arbeit eingereicht hatte, einen der Preise. Der Preisträger heißt Kurt Kreisler und stammt aus Brünn. Er bekam den Preis für eine deutsche Nachdichtung der Gedichte Jaroslav Seiferts auf den Tod Masaryks. In einer Einleitung zu seinen Übertragungen heißt es: *„Zweck und Ziel der vorliegenden Arbeit ist gegeben: sie soll ein Beitrag zur Erkenntnis der tschechoslowakischen Völker sein, die die einzig mögliche Unterlage für eine Annäherung darstellt."*

Auf dem großen „Kongreß des Volksliedes" in Bratislava wurden zwei Vorträge auch dem deutschen Volkslied in der Slowakei, in Mähren und Böhmen gewidmet. Die Vortragenden zu diesem Thema waren Professor Dr. Longin und Dr. Furch.

In der außerordentlich schönen Ausstellung des böhmischen Barocks sind deutsche

* Siehe S. 62 und S. 65.

Künstler in reichem Maße vertreten. Im Rahmen dieser Ausstellung wurde auch die Buchkunst des böhmischen Barocks gezeigt. Der Katalog der Ausstellung mit einer guten Einführung in die Kunst des Barocks erschien nach der tschechischen auch in einer deutschen Ausgabe.

An die große Versammlung der englischen Schriftsteller, die unter der Losung „Die Literatur erklärt sich gegen den Faschismus" stattfand, richteten Mitglieder der tschechoslowakischen „Association zur Verteidigung der Kultur" eine Botschaft, die von Adolf Hoffmeister in London verlesen wurde. Von deutschen Schriftstellern aus der Tschechoslowakei hatten diese Kundgebung unterzeichnet: Rudolf Fuchs, Egon Erwin Kisch und F. C. Weiskopf. Die Botschaft schließt mit den Worten:

„Ihr wißt, daß unser Land topographisch durch den Ausdruck ‚Das Herz von Europa' bezeichnet wird. Wir sind uns dessen voll bewußt, daß wir durch die Verteidigung dieses Herzens für die Sicherheit und den Frieden ganz Europas kämpfen."

Im prager „Literarisch-künstlerischen Verein" las Paul Leppin, der Vorsitzende des SDS, aus seinen neuen Werken. Im Bert-Brecht-Club sprachen die Schriftsteller Theodor Draper (New York) und Pitcairn (London) über Probleme der Weltpolitik.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Kulturausschusses der „Liga für Menschenrechte" fand ein Brecht-Abend (Ernst Bloch — Wieland Herzfelde) statt.

Der Professor für Germanistik an der brünner tschechischen Universität, Stanislav Sahánek, hat eine umfangreiche Arbeit über das „Literarische Biedermeier im deutschen Schrifttum" veröffentlicht. Sahánek versteht unter deutschem literarischem Biedermeier die Zeit von 1820-1858 und nennt als die Hauptvertreter dieser angeblichen literarischen Epoche Möricke, Grillparzer und Adalbert Stifter. Er gesteht selbst, daß er mit bestimmten Erscheinungen der Epoche, zum Beispiel mit Hebbel oder den Dichtern des Jungen Deutschland „nicht fertiggeworden" ist.

Im Wächterverlag, Teplitz-Schönau erschien ein Sammelband von Studien über Adalbert Stifter. Der Verlag A. Werner, Prag, hat Fritzi Marks Roman „Die verkaufte Karriere" herausgebracht. Der Verlag Kittl in Mährisch-Ostrau kündigt einen Sammelband von Übersetzungen tschechischer Lyrik an. Im Verlag Neumann & Co., Prag, erschien ein etwas seltsames Drama „Die große Revolution" von W. V. Haas. Der Autor läßt der dichterischen Freiheit die Zügel sehr schießen. In seinem Drama aus der französischen Revolution wird Robespierre erschossen, Saint Just fällt im Kampf und so geht es weiter.

Von deutschen Werken erschienen tschechisch: Johannes von Saaz; „Der Ackermann aus Böhmen"; Friedrich Torbergs Roman „Der Schüler Gerber hat absolviert" und die „Judenbuche" von Anette von Droste-Hülshoff.

Ein neues Theaterstück von Max Brod wurde vom tschechischen Theater in Prag-Weinberge zur Uraufführung angenommen.

K. K. R.